ARTICULATA 2000 15(2): 257 - 258 KURZMITTEILUNG

Verschleppung und Entwicklung von *Calliptamus italicus* in einem Hinterhof der Mainzer Innenstadt

Andreas Zehm

Im Mai 1997 bemerkten wir erstmals in einem für Arthropoden weitgehend lebensfeindlichen Hinterhof mitten in der Mainzer Neustadt vier frisch geschlüpfte Heuschreckenlarven, die aufgrund der isolierten Lage des Hofes nicht auf natürlichem Weg eingewandert sein konnten. Bei näherer Betrachtung erwiesen sich die Tiere als Larven der hauptsächlich mediterran verbreiteten Gattung *Calliptamus* (DETZEL 1998). Nach Vergleich mit Darmstädter *Calliptamus italicus*-Exemplaren wurden die Individuen als *C. italicus* angesprochen.
Allerdings ist es unwahrscheinlich, dass es sich um Larven aus der Umgebung (z.B. Mittelrheintal, Darmstädter Sandgebiet) handelt, da in dieser Region die Tiere generell selten sind (vgl. GRENZ & MALTEN 1996) und kein Einwanderungsweg denkbar ist. Wahrscheinlicher ist, dass die Tiere mit einem auf dem Mainzer Markt gekauften Lavendel eingeschleppt wurden. Vermutlich überdauerten die Tiere den Transport aus dem mediterranen Anbaugebiet als Embryonen in der Erde des Lavendel-Strauchs. Von den vier Heuschrecken überlebten drei Tiere bis Ende September. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten trotz des hohen Temperaturniveaus der Mainzer Innenstadt (STADT MAINZ 1989) die Tiere die Entwicklung nicht vollenden. Sie erreichten nur das vierte Larvenstadium.
In dem vollständig versiegelten Hinterhof mit einzelnen Topf-Grünpflanzen hielten sich die Tiere die ganze Zeit nur auf den Topfpflanzen (oder in direkter Nähe) auf. Als Hauptnahrung dienten Lavendel-Blätter (*Lavandula angustifolia*), an denen in großem Umfang Randfraß festgestellt werden konnte.
Es stellt sich die Frage, ob bei günstigerer Exposition und geringerer Isolation des Innenhofs eine vollständige Entwicklung bis zum Imago möglich gewesen wäre und sich aufgrund der xerothermen Verhältnisse des Mainzer Beckens eine kurzfristige Kleinpopulation hätte entwickeln können (vgl. Mainzer Sand: INGRISCH 1987). Zumindest macht diese Beobachtung wiederum deutlich, dass manche ungewöhnliche Heuschreckenfunde vornehmlich auf anthropogene Verschleppungen zurückzuführen sind, vor allem, wenn man die Dimension der transeuropäischen Waren- und Bodentransporte betrachtet.

Verfasser:
Andreas Zehm
Gartenfeldplatz 5
55118 Mainz

Literatur

DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Eugen Ulmer, Stuttgart; 580 S.

GRENZ, M. & MALTEN, A. (1996): Rote Liste der Heuschrecken Hessens. Broschüre des Hessischen Ministerium des Inneren und für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz, Wiesbaden; 30 S.

INGRISCH, S. (1987): Die Geradflügler des Mainzer Sandes. Mainzer Naturwiss. Archiv 25: 233-252.

STADT MAINZ (Hrsg.) (1989): Stadtklima Mainz. Das Klima im Stadtgebiet Mainz. Unveröff. Gutachten.